



THÜRINGENFORST

Wir machen den Wald. Für Sie!

Waldbau-Information Nr. 9

Wiederbewaldung nach Schadereignissen: Eichensaat

Die Saat war bis zum 19. Jahrhundert das übliche Verfahren der Bestandesbegründung – auch bei der Wiederbewaldung devastierter Waldflächen. Im 20. Jahrhundert wurde sie i. W. nur noch für die Begründung von Eichenbeständen z. B. im Spessart, in der Pfalz und in Niedersachsen praktiziert. Möglich sind Trauben-, Stiel- und Roteichensaat gleichermaßen.

kostengünstige Alternative zur Pflanzung

Bestandesbegründung durch Saat ist ein naturnahes Verjüngungsverfahren und garantiert

Vorteile

- ungestörte Wurzelentwicklung,
- keinen Pflanzschock, keine Wurzelschäden
- relativ geringe Kosten,
- hohe Herkunftssicherheit,
- gute Qualifizierungsmöglichkeiten aufgrund der Pflanzendichte (gen. Vielfalt, Auslese, Dichtstand),
- die evtl. Möglichkeit der Sämlings-(Wildlings-)werbung für weitere Flächen im Betrieb.

Dem stehen jedoch als Nachteile gegenüber:

Nachteile

- ein hohes Risiko (Witterung, Begleitwuchs, Mäuse, Schwarzwild),
- der höhere Pflegeaufwand,
- ein großer Saatgutbedarf,
- die Abhängigkeit von Mastjahren sowie
- eine aufwändigere Bodenvorbereitung.

Voraussetzungen für das Gelingen der Saat sind jedoch

Voraussetzung

- ein optimaler Eichenstandort,
- gute Bodenvorbereitung,
- geringe Begleitwuchskonkurrenz und
- geeigneter schwarzwildsicherer Zaunschutz,
- Mäuseschutz,
- hervorragendes – am besten frisches – Saatgut.



THÜRINGENFORST

Wir machen den Wald. Für Sie!

Bodenvorbereitung

Mineralbodenkontakt schaffen!

streifenweise Bodenbearbeitung empfohlen

Reihensaat

Plätzesaat

Vollsaat

Saatzeitpunkt Herbst

Saatmenge

Saattiefe

Ergebnisse verjüngungs-ökologischer Untersuchungen

Um ein günstiges Keimbett zu schaffen, ist zielgerichtete Bodenvorbereitung erforderlich. Mineralbodenkontakt erleichtert die Keimung, das Ankommen der Saat und das sichere Durchwurzeln ohne nachträgliche Austrocknung. Die Art und Intensität der Bodenbearbeitung ist vom allgemeinen Zustand der Fläche (z. B. Reisigaufgabe), dem Humuszustand, der Bodenvegetation etc. abhängig.

Zweckmäßig erscheint eine streifenweise Bodenbearbeitung im 2,50 m Reihenabstand (Streifenpflug, Fräse/Mulcher oder Grubber) als Vorbereitung einer Reihensaat.

Die Saat kann maschinell oder manuell mit ca. 7 cm Abstand in der Reihe erfolgen.

Alternativ ist auch eine plätzerweise Saat möglich (z. B. Plätze von 40 x 60 cm im 2,5 x 1,0 m Verband; mind. 20 Eichen/Platz).

Eine vollflächige Bodenbearbeitung (Vollsaat) ist ebenfalls denkbar, sollte jedoch aufgrund der hohen Intensität der Bodenbearbeitung der Ausnahmefall bleiben. (Nettopflanzfläche beachten).

Die Saat sollte in der Regel als Herbstsaat direkt nach der Saatguternte erfolgen. Das Keimprozent nimmt bis zum Frühjahr um bis zu 50 % ab; außerdem ist eine Lagerung aufwendig.

Als Saatmenge werden 300 (bis 400) kg/ha empfohlen.

Die Saattiefe sollte im Herbst 8 cm (im Frühjahr 5 cm) betragen. Eine Abdeckung ist notwendig (bspw. leichte Einarbeitung mit Fräse). Eine leichte Übererdung schützt auch vor Fraßverlusten.

Verjüngungsökologische Untersuchungen z. B. in Brandenburg haben ergeben, dass

- oft die Konkurrenz der Bodenvegetation ein begrenzender Faktor des Gelingens einer Saat sein kann (Konkurrenz-kraft der Sämlinge gegenüber Begleitvegetation ist insbesondere in der zweiten Vegetationsperiode gering),



THÜRINGENFORST

Wir machen den Wald. Für Sie!

- die Überschirmungstoleranz der Eichensämlinge in den ersten 5 bis 7 Jahren in Abhängigkeit von der Ernährungssituation und der Wasserversorgung relativ hoch ist (ähnlich Buche!). Erst im Anschluss werden Eichen lichtbedürftiger.

Allgemein gilt:

Die Saat ist insbesondere in Mastjahren eine Alternative zur Pflanzung, die nicht vergessen werden darf. Der Erfolg einer Saat wird jedoch von einer Vielzahl von Faktoren beeinflusst. Eine sorgfältige Planung, Durchführung und Dokumentation der Maßnahmen ist deshalb erforderlich! Es entstehen Folgekosten durch Pflegemaßnahmen und Zaununterhaltung und -rückbau. Das Potenzial für die Erziehung qualitativ hochwertiger Eichenbestände ist hoch.